

Prof. Bodo Ebhardt Architekt

Scheimer Hofbaurat

Fernsprecher:

Amt Braubach 206

Bankkonto:

Dresdner Bank, Filiale Koblenz

Postcheckkonto:

Frankfurt a. M. Nr. 33333

Herrn

Dipl.Ing. Wulf S c h a e f e r ,

N a u p l i a .Griechenl.

New Hotel

Betr.Wehrbau.

Wei.

Sehr geehrter Herr Schaefer!

Mit großer Freude entnahm ich aus Ihren liebenswürdigen Zeilen vom 18.10.1935, daß Sie grundsätzlich bereit sind, einen Aufsatz über die peleponesischen bzw. die im Bereich des heutigen Griechenlands liegenden Burgen des Mittelalters zu schreiben.

Die von Ihnen genannten Burgen: Korinth eine Stadtfestung mit einer Stadtburg, Argos, Mistra, Karytena, St.Omir, Thermision, scheinen mir für diesen Aufsatz sehr wertvoll.

Ich habe für mein Buch, der Wehrbau Europas im Mittelalter seit Jahrzehnten Pläne und Abbildungen von Balkanburgen sowohl wie auch von den venetianischen Befestigungen gesammelt und einen Abschnitt des Buches diesem Gegenstand gewidmet. Die neuen Forschungen aber und das neue Schriftwerk darüber ist noch nicht genügend ausgenutzt.

Um so wertvoller wäre es, wenn Sie, da Sie an Ort und Stelle sind, Ihrerseits darüber berichten würden. Wir müssen also die Arbeit wphl in zwei Teile zerlegen, einmal in einen Ueberblick über die byzantinischen und mittelalterlichen Burgen Mistra usw und einmal in einen Überblick über die großartigen Befestigungen der Venetianer, meist Hafenbefestigungen nicht nur auf dem heutigen Bezirk Griechenlands sondern auch auf den griechischen Inseln, Kreta usw..

Um nur einen Namen zu nennen, möchte ich in diesem Sinne auf Negroponte hinweisen. Die kleine Insel-festung, von der Sie mir freundlichst eine Postkarte sandten, fällt nach ihrer Erbauungszeit , 1471 - gleichfalls in den Rahmen des Wehrbaues des Mittelalters.

bitte wenden.

Herrn Dipl.Ing.Wulf Schaefer, Nauplia.

In Ihren Übersichtsaufsatz würde ich dann bitten, auch Ihre Beobachtungen von Modone, Negroponte usw. einzufügen.

Was den zerstörten Zustand der normannischen Burgen anbetrifft, so darf das uns nicht hindern, auch diese Burgen mit Beschreibungen und Plänen, oder, wenn keine Pläne vorhanden sind, mit Fliegeraufnahmen usw. zu bringen, selbstverständlich auch mit schönen Naturaufnahmen, die ja das menschliche Interesse immer besonders wachhalten werden.

Der Burgverlag vergütet einen angemessenen Bogenpreis - etwa RM 60.-- - und ist auch bereit, etwaige Kosten für Fotografien, Kopieren der Pläne usw. zu übernehmen und weiteren Wünschen, die Sie in dieser Richtung haben, entgegenzukommen.

Vielleicht übersenden Sie mir ein kurz gefaßtes Programm, in dem die einzelnen Burgen etwa chronologisch erwähnt sind mit Beifügung einiger Planskizzen und Fotografien.

Nun noch ein paar Worte zu der Frage der Zinnen. Die Schwalbenschwanzzinnen haben unendlich viele Abwandlungen. Ich habe in meinem 6bändigen Werk über die Burgen Italiens eine ganze Reihe von Beispielen darüber gebracht. Ihre häufigste Verwendung geschieht noch in Nord-Italien und vordort aus, von Venedig - ist diese Zinnenform natürlich auch nach Pelepones bzw. nach dem Balkan gekommen.

In Deutschland treffen wir sie vor allen Dingen in Südtirol, das ja südliche und nördliche Formen so vielfach nebeneinander zeigt.

Die Maße sind sehr verschieden. Grundsätzlich ist die Größe eines Menschen massgebend, den ja die Zinnen schützen sollten. Ferner muß der Raum zwischen zwei Zinnenhäuptern so breit sein, daß sich der Mann nach Bedürfnis auch hinauslehnen kann und seine Armbrust usw. hindurchzuschieben in der Lage ist.

Die Höhe der Zinnen kann man durchschnittlich mit 2 m annehmen, wie Sie sie ja auch mit $1.40 + 70 = 2.10$ verzeichnet haben.

Prof. Bodo Ebhardt Architekt
Scheimer Hofbaurat

Marksburg ob Braubach a. Rhein, den 28. Okt. 1935

Fernsprecher:
Amt Braubach 206
Telefon:
Dresdner Platz, Filiale Reblenz
Postfachkonto:
Frankfurt a. M. Nr. 33333

Herrn Dipl. Ing. Wulf Schaefer, Nauplia.

ant.

Von den Formen gebe ich Ihnen einige Skizzen. Der Name Ghibel~~lin~~enzinnen ist zweifellos irreführend, da diese Zinnen ebensoviel in guelfischen Gegenden wie bei Ghibel~~lin~~en ausgeführt wurden.

Das Vorkommen im nördlichen Deutschland ist nicht ganz ausgeschlossen durch die Verwendung italienischer ~~M~~aurer. Wir sehen daher in Österreich und auch in Schlesien die-
se italienischen Anklänge an Burgen und Schlössern auftauchen. Ihre Verwendung reicht bis nach Russland, nach Moskau, hinein. Im nördlichen Deutschland sind sie kaum anzutreffen.

Sie bekommen überhaupt auf deutschem Gebiet mehr die Eigenschaft eines künstlerischen Schmuckes als einer rein wehrbautechnisch verwendeten Form.

Um auf den Schluß Ihres Briefes noch einzugehen, kann ich nur meinerseits sagen, daß ich es für sehr verdienstvoll halten würde, wenn zeichnerische Aufnahmen der großartigen Werke der venetianischen Wehrbautätigkeit, namentlich der alten Zeit, durchgeführt werden würden. Ich bin im Besitz von zwei alten Plänen von Modone, von denen einer in meinem Werk: "Die Burgen Italiens" Bd. II Tafel 76 veröffentlicht ist, der andere in meinem Werk: "Der Wehrbau Europas im Mittelalter" erscheint.

Über alles weitere können wir uns verständigen, sobald mir Ihr Entwurf für die Gliederung des Aufsatzes vorliegt.

Für heute verbleibe ich mit der Bitte um
baldige Rückäusserung und Heil Hitler

Ihr ergebener

Bodo Ebhardt